



## Impressum

Bündnis 90/Die Grünen Recklinghausen präsentieren  
Susanne Britz, Ohne Titel, 2007

Die Sammlung ans Licht gebracht 4

Herausgeber:  
Kunsthalle Recklinghausen  
Große-Perdekamp-Straße 25-27  
45657 Recklinghausen

T 02361 501935  
info@kunst-re.de  
www.kunst-re.de

Redaktion: Dr. Johanna Beate Lohff / Kerstin Weber

Design: Peter Klippel, 2D design Recklinghausen

Druck: flyeralarm

Auflage: 250

© Kunsthalle Recklinghausen 2020

Susanne Britz

Ohne Titel

2007  
Digital Print 1/5  
60 x 90 cm

Kunsthalle Recklinghausen





## „Kunst kommt nicht von Können, sondern von Kunden“ (Thomas Grochowiak)

### Die Sammlung ans Licht gebracht

Wie kann ein Besucher Einfluss nehmen auf das, was im Museum gezeigt wird? Während viele Ausstellungen bereits von Vermittlungsformaten begleitet werden, die auf eine aktive Teilnahme von Besuchern abzielen, bleibt das Kuratieren meist Sache der Experten.

Die Kunsthalle hat mit Hilfe einer Förderung vom Deutschen Museumsbund e.V. 2018 ein Programm entwickelt, das den Besuchern erlaubt, sich intensiv mit dem Sammlungsbestand der Kunsthalle auseinanderzusetzen und schließlich selbst ein Werk daraus auszuwählen und im Foyer des Hauses zu präsentieren. Bestehende Gruppen, die bereits in Vereinen, Initiativen, Arbeitsgemeinschaften, Sport- oder Freizeitclubs zusammengeschlossen sind, sind aufgerufen, sich mit der Sammlung zu beschäftigen und schließlich ihr Werk gemeinschaftlich daraus auszusuchen und der Öffentlichkeit vorzustellen.

Leitend für das Konzept ist der Gedanke, dass die Kunsthalle als staatlich gefördertes Ausstellungshaus in einer demokratischen Gesellschaft ein Ort für alle sein sollte. Die Sammlung, die aufgrund der räumlichen Gegebenheiten größtenteils magaziniert ist, sollte daher auch der Stadtgesellschaft im Rahmen des Machbaren zur Verfügung stehen. Was liegt da näher als der Gedanke, sie selbst einen Kunstgegenstand aus der Sammlung auswählen und zeigen zu lassen? Seit einigen Jahren beschäftigen sich Museen mit dem Thema der Partizipation, der aktiven Teilnahme der Besucher an der Museumsarbeit. Der Besucher soll nicht mehr allein Rezipient dessen sein, was das wissenschaftliche Personal erarbeitet hat, sondern die Möglichkeit bekommen, vor Ort eigene Ideen und Meinungen vorzustellen, zu diskutieren und zu teilen.

Inhalt der Präsentation im Foyer sind gleichzeitig die unterschiedlichen Sichtweisen auf das Werk. Voraussetzung hierfür ist das Vertrauen seitens der Kunsthalle, kunsthistorische Laien zu Wort kommen zu lassen. Das Foyer wird zur Plattform, die den Teilnehmenden zeitweilig für ihre eigenen Gedanken zur Verfügung steht. Es kann und soll kein objektiver wissenschaftlicher Blick auf das Werk geworfen werden. In der Zeit, die den Teilnehmenden gemeinsam für die Auswahl zur Verfügung steht, kann die wissenschaftliche Literatur zur Sammlung und zum einzelnen Objekt nur sehr begrenzt aufgearbeitet werden. Das Angebot zielt vielmehr darauf ab, die individuellen, spontanen Gedanken und Sichtweisen der Teilnehmenden über das Kunstwerk einzufangen.

Mit den fünf Kunstbegeisterten der Grünen Recklinghausen waren Menschen in der Kunsthalle zu Gast, die das Haus bereits gut kannten. Die Zeit war knapp, gemeinsame Termine mussten gefunden werden. Umso intensiver waren die Treffen, in denen quer durch den Sammlungsbestand Bilder gesichtet, diskutiert, verworfen und rehabilitiert wurden. Zunächst fiel die Wahl mit knapper Mehrheit auf ein kinetisches Objekt von Heinz Mack. Die Gruppe malte sich aus, wie das Licht im Kunstwerk reflektiert und das Foyer dadurch wirken würde. Es gehört dazu, dass Werke, die man gerne zeigen möchte, am Ende wider Erwarten doch nicht ausgestellt werden können – aus Gründen der Sicherheit, der Konservierung oder einfach aufgrund ganz pragmatischer Erwägungen. Die Gruppe hat sich sodann – und am Ende einvernehmlich – auf das Werk *Ohne Titel* aus dem Jahr 2007 von Susanne Britz geeinigt.

Dr. Johanna Beate Lohf



Kerstin Weber



### Die Sammlung der Kunsthalle Recklinghausen

Die Sammlung der Kunsthalle Recklinghausen umfasst rund 3.700 Werke überwiegend des 20. und 21. Jahrhunderts. Die Anfänge der Kunstsammlung liegen in den 1920er Jahren, als man mit Gründung des Vestischen Museums neben heimatkundlichen und historischen Objekten auch sogenannte „Moderne Kunst“ zu sammeln begann. Bereits 1937 wurde die noch junge Sammlung dezimiert, weil die Nationalsozialisten 37 als „entartet“ verfeimte Werke aus dem Museum entfernen ließen, darunter Bilder von Peter August Böckstiegel, Käthe Kollwitz, Wilhelm Morgner, Christian Rohlfis und Max Schulze-Sölde. Weitere Kunstwerke fielen der Kriegszerstörung zum Opfer und so bedeutete das Ende des Zweiten Weltkriegs auch für Recklinghausen einen absoluten Neubeginn der Ausstellungs- und Sammlungstätigkeit. 1947 versammelte Franz Große-Perdekamp, der damalige Leiter des Vestischen Museums, erstmals Künstler des rheinisch-westfälischen Raums zu einer gemeinsamen Ausstellung und regte sie an, sich als Gruppe zu formieren. Der „junger westen“ war geboren. Im Zentrum der Künstlervereinigung standen die Maler Gustav Deppe, Emil Schumacher, Heinrich Siepman, Hans Werdehausen und Thomas Grochowiak, später langjähriger Direktor der Recklinghäuser Museen, sowie Ernst Hermanns als einziger Bildhauer unter den Genannten.

Zur Förderung der jungen Künstler stiftete die Stadt Recklinghausen 1948 den Kunstpreis „junger westen“, der ab 1956 auch öffentlich ausgeschrieben wurde und bis heute alle zwei Jahre abwechselnd in den Gattungen Malerei, Plastik, Skulptur und Installation sowie Grafik, Zeichnung und Fotografie vergeben wird. Es war der erste Kunstpreis, der nach dem Zweiten Weltkrieg von einer Kommune in der noch jungen Bundesrepublik Deutschland ausgelobt wurde. Noch heute kauft die Stadt Recklinghausen traditionell Werke der Preisträger an und so spiegelt sich in der Sammlung der Kunsthalle auch die Geschichte der deutschen Kunst nach 1945. Emil Schumacher und Karl Otto Götz finden sich hier ebenso wie HAP Grieshaber, Emil Cimiotti, Horst Antes, Erich Hauser, Gerhard Richter, Ansgar Nierhoff und Susanne Paesler, Michael Sailstorfer oder zuletzt Max Leiß und Uğur Ulusoy. Weitere Sammlungsschwerpunkte bilden das deutsche Informel, eine konzentrierte Sammlung kinetischer Objekte sowie Naive Kunst, vorwiegend aus dem Ruhrgebiet. Trotz nur geringer Ankaufsmittel wächst die Sammlung der Kunsthalle Recklinghausen kontinuierlich. Neben den Neuerwerbungen von Werken der Träger\*innen des Kunstpreises „junger westen“ haben vor allem Schenkungen aus Privatbesitz und von Künstler\*innen, aber auch Dauerleihgaben, etwa aus dem Kunstbesitz des Landes NRW, die Sammlung in den letzten Jahren erweitert.

Mitglieder von Bündnis 90/Die Grünen haben sich mit Werken der verschiedenen Sammlungsschwerpunkte beschäftigt und die Fotografie *Ohne Titel* von Susanne Britz aus dem Jahr 2007 ausgewählt. Gemeinsam mit dem Zeichner Christian Schellenberger wurde der Künstlerin 2009 der Kunstpreis »junger westen« zuerkannt. Die damalige Jury begründete ihre Wahl wie folgt: „In ihren Fotografien arrangiert Susanne Britz (\*1974 in Neuwied) auf spielerische und poetische Weise Alltagsgegenstände. Sie belässt es aber nicht bei der rein fotografischen Inszenierung, sondern überlagert die Fotografien mit farbigen Lineaturen, die die Objekte wie in einer Versuchsanordnung miteinander verknüpfen.“

## Bündnis 90/ Die Grünen Recklinghausen präsentieren

### Susanne Britz Ohne Titel

Ich war tatsächlich sehr überrascht, welche Schätze im Archiv des ehemaligen Bunkers über die Jahre gesammelt worden sind. Das ist wirklich beachtlich! Insofern ist das Projekt „Ans Licht gebracht“ in doppeltem Sinne eine Bereicherung für alle. Ich bin äußerst beglückt, dass unsere Wahl auf das Werk *Ohne Titel* von Susanne Britz fiel, stach sie mir doch sofort ins Auge, meine heimliche Favoritin, weil es in diesem Bild unendlich viel zu entdecken gibt und es in einer gewissen Weise auch unvollendet wirkt. Es zeigt eine Art improvisiertes Experiment, bei dem Britz das Objekt erst fotografiert, dann ausgedruckt und weiter gestaltet hat.

Beim genauen Betrachten fällt auf, dass auf dem Bild nicht nur eine einfache weiße Wand, sondern eine eher speckige 80er Jahre-Raufasertapete zu sehen ist. Ich sehe in dieser Wand die Halterung, an der die Großen und Mächtigen dieser Welt nur noch als Marionetten und Komparsen baumeln. Nicht die Politik regiert, sondern der brutale Wettbewerb und Kapitalismus. Deshalb gilt es unser Leben zu schützen und gleichzeitig aufzubegehren gegen diese ungnädige Weltordnung. All das liegt uns Grünen sehr am Herzen.

In meinen Augen wird das politische Geschehen sehr schön deutlich an den bunten, luftdurchlässigen Käseglocken, die alle miteinander verbunden sind und mächtig unter Strom stehen. Das zentrale Kreuz symbolisiert für mich die unzähligen Hilfsorganisationen, darunter die zivile Seenotrettung See Watch an den Grenzen Europas, die sich unermüdet darum bemühen, dass die Ärmsten der Armen endlich auch ein Stück vom fetten Kuchen abbekommen. Denn wir leben seit Jahrzehnten auf Kosten der sogenannten Dritten Welt und wundern uns, wenn das Elend anklopft. Der Plan der Bleistiftlinien und Formeln an der Wand – der Plan, uns alle noch in Zeiten des Klimawandels zu retten, ist äußerst fragil und leider leicht wegzuradiert.

Es gäbe noch vieles zu schreiben und entdecken, ich freue mich auf ein Gemeinsames am 1.2.2020.

GLÜCK AUF!

Christine Sommer

Schaut man sich das Werk von Susanne Britz an, entdeckt man eine Art Kleiderbügel, der an einer mit weißer Raufasertapete beklebten Wand befestigt ist. An dem Kleiderbügel hat die Künstlerin eine Reihe von Holzwäscheklammern befestigt. Von den beiden links befestigten Wäscheklammern führen zwei Kabel zu einem Gegenstand auf dem Boden eines Tisches. Auf dem Tisch befinden sich weitere Gegenstände und Objekte wie z.B. ein Federball, ein Kondensator, farbige Plastikhülsen, ein Plastikschauch, der mit einer Umwälzpumpe verbunden ist, sowie drei farbige Fliegenhauben – Abdeckhauben für Speisen – die nebeneinander aufgereiht sind: Eine in der Mitte platzierte grüne Abdeckhaube, links von ihr eine kleinere orangefarbene und eine rechts stehende gleichgroße blaue Abdeckhaube. Alle Abdeckhauben sind transparent und lassen erahnen, was unter ihnen liegt. Die Künstlerin hat ihr Arrangement – den Aufbau der Gegenstände und Objekte – im Anschluss abfotografiert und anschließend die Fotografie mit Strichen, Linien, Zahlen und Zeichen überarbeitet.

Das Werk von Susanne Britz ist mir sofort aufgrund seiner Farbigkeit aufgefallen. Diese Farbigkeit, fast schon Buntheit, vermittelt eine Fröhlichkeit, einen Optimismus beim Betrachter. Auf den zweiten Blick erinnert mich das Werk an eine Tafelbeschriftung, eine Momentaufnahme aus einer Vorlesung oder an das Ergebnis einer Versuchsanordnung. Hier hat sich jemand Gedanken gemacht, versucht seine Schritte zu erläutern, seine Interpretation anderen zu verdeutlichen. Diese Interpretation verweist auf einen guten Ausgang und macht Mut. Das Werk bietet zugleich Spielraum für eigene Interpretationen. Dass Mitglieder der Grünen sich für dieses Werk ausgesprochen haben, liegt vielleicht daran, dass man in dem Werk beinahe die Entwicklungsgeschichte der Grünen sehen oder die grüne Abdeckung stellvertretend für die Partei stehen könnte. Die Grünen sind auf ihrem langen Weg in der Mitte der Stadtgesellschaft endlich angekommen. Ihr Ziel ist es aber nach wie vor unsere Erde auch für nachfolgende Generationen lebenswert zu erhalten.

Holger Freitag

Das Bild von Susanne Britz trägt keinen Titel. So kann man seine eigenen Gedanken schweifen lassen. Jeder kann das Bild so interpretieren, wie er es sieht. Auf mich wirkt die grüne Abdeckhaube dominierend. Genauso ist es in der Tagespolitik. Grüne Inhalte sind sehr wichtig. Wir betrachten die Welt aus dem Umweltblickwinkel. Allerdings stehen die blaue und die rote Abdeckhaube

nicht weit entfernt. Sie können sich jederzeit in den Vordergrund drängen und versuchen die grüne Abdeckhaube zur Seite zu schieben. Dann werden wieder andere Inhalte an erster Stelle stehen. Durch Kordeln sind alle drei Abdeckhauben miteinander verbunden. Alles beeinflusst einander.

Im Hintergrund sind die Strippen an einem Bügel aufgehängt. Gibt es jemanden, der in das Bild hereinkommen wird, den Bügel an sich nimmt und an den Strippen zieht? Handelt es sich unten links in dem Bild um Raketen? Oder sind es nur Kerzen und ein Federball? Weshalb legt man Flipflops unter eine Abdeckhaube? Je länger ich das Bild betrachte, umso mehr Details fallen mir auf. Das Bild ist vielschichtig und fordert die Betrachter\*in auf, sich mit ihm auseinanderzusetzen.

Sebastian Ohler

Im Jahr 2019 wurde zum 37. Mal der Kunstpreis »junger westen« vergeben. Bisher erhielten lediglich drei (!) Frauen diesen renommierten Preis. 2009 war es Susanne Britz gemeinsam mit Christian Schellenberger. Unserer Grünen Partei ist die paritätische Besetzung von Frauen und Männern in Politik und Gesellschaft ein Selbstverständnis. Das war auch ein Argument für uns, aus unseren sechs Finalisten am langen Ende das Werk von Susanne Britz zu wählen und ans Licht zu bringen.

Mich sprach persönlich schon auf den ersten Blick die zarte Farbigkeit und die Besonderheit des Motivs an. Ein Motiv, das sofort in den Bann zieht. Was ist da zu sehen? Zunächst lassen sich banale Gebrauchsgegenstände ausmachen wie Kleiderbügel, Wäscheklammern, Federball und insbesondere drei sehr markante Fliegenhauben. Diese scheinen die darunterliegenden Gegenstände eher vor Blicken schützen zu wollen als vor Insekten. Spannung, ja eine elektrisierende Spannung, erhält das Ganze dadurch, dass einige Kabel die Gegenstände miteinander verbinden. Offenbar hat Susanne Britz zunächst eine Versuchsanordnung laborhaft aufgebaut und diese dann fotografiert. Damit nicht genug, das digitale Foto der realen Gegenstände wurde am Computer weiter um Linien, Buchstaben und Zahlen ergänzt und vermittelt dadurch den surrealen Eindruck von ernsthaften Berechnungen oder sogar Ergebnissen. Das über einer Spirale platzierte markante rote Kreuz unterstreicht die Rätselhaftigkeit der gesamten Komposition – rätselhaft und gleichzeitig anmutig durch die leichte Farbigkeit und die feine Linienführung. Faszinierend ist auch das Wechselspiel zwischen den Sichtachsen: Ich sehe einerseits die Tiefe, die Dreidimensionalität der Gegenstände in der Versuchsanordnung, und dann wieder die flächigen Linien und Zeichen an der Oberfläche des Bildes.

Ein tieferes Verständnis zu dem Werk eröffnet sich durch die Tatsache, dass Susanne Britz Chemie und Philosophie studiert hat. Eine eher seltene Kombination, die in ihrer Kunst sichtbar wird.

Es ließe sich wohl noch mehr entdecken, vieles interpretieren. So freue ich mich darauf, dass das Werk *Ohne Titel* von Susanne Britz aus dem Fundus der Kunsthalle Recklinghausen für die Bürgerinnen und Bürger ans Licht gebracht wird, die sich ihre eigenen Gedanken dazu machen werden.

Angelika Telöken

Aus organisatorischen Gründen konnte ein kinetisches Kunstwerk von Heinz Mack leider nicht gezeigt werden. Deshalb präsentieren wir ein Bild von Susanne Britz ohne Titel. Mich spricht dieses Werk erst auf den zweiten Blick an. Mir gefällt, dass es viel Raum für Interpretationen lässt. Das Konstrukt einer Laborsituation aus Alltagsgegenständen weckt mein Interesse. Die kräftigen Farben fallen ins Auge. Jedem Gegenstand können verschiedene Bedeutungen zugesprochen werden. Hat jedes Teil seinen Platz? Oder ist im nächsten Augenblick eine neue Konstellation denkbar? Bewegung. Beispielsweise kann die grüne Tortenhaube beschützen und isolieren zugleich. Die realen Verbindungen wie die Seile, die von den Wäscheklammern ausgehen, werden von nachträglich aufgemalten Linien überlagert. Oder werden Gegenstände damit markiert oder sogar weggestrichen? Gleichen die Linien einem Gedankenwirrwarr? Es ist eine spielerische Aufforderung, Dinge zu erkennen („was ist das eigentlich?“), Gemeinsamkeiten und Trennendes zu finden und miteinander in Verbindung zu setzen. Leichtigkeit. Was ist Sein, was ist Schein? Weitere Ideen und Interpretationen überlasse ich den Betrachtern dieses Flyers bzw. den Besuchern, die sich das Werk in der Kunsthalle anschauen. Ich wünsche der Kunsthalle und den Recklinghäusern noch viele interessante Entdeckungen. Auf diese und die ganz eigenen Blickwinkel freue ich mich. Das Projektformat lebt von der Flexibilität, der Geduld und dem Engagement der Begleiter. Es hat mir einfach Spaß gemacht.

Christel Sieling-Klinger